

**G. Verdi's  
„I masnadièri“ in Istanbul um 1850.  
Vergessen oder abgesetzt?**

Von DIMITRI THEODORIDIS (München)

Mit Beginn des zweiten Drittels des 19. Jahrhunderts zeichnet sich Istanbul unter anderem durch die rege Tätigkeit auf dem Gebiet eines kulturellen Importes ersten Ranges aus dem Westen aus: dem Theater. In der Regel waren es geschäftstüchtige Italiener, die Gesellschaften gründeten, Gebäude errichteten und Truppen herbeiholten, um das durchwegs gutsituierte levantinische Bürgertum der osmanischen Metropole und dessen nicht minder bemittelte Nachahmer und Mitläufer zur Kasse zu bitten. Theater als Marktlücke war jedoch auch in der Kulturlandschaft am Bosphorus nicht risikofrei und so kam es, daß die meisten dieser Theatergründungen kurzlebig waren, während die Theaterhäuser so ziemlich allen Darbietungen, die sich auf einer Bühne abspielen lassen, offen standen: Dramen wechselten auf den Programmen mit Sittenstücken oder Lustspielen, und Belcantosänger machten Taschenspielern Platz.

Ein Taschenspieler war auch der Turiner *Bartholomeo Bosco*, der 1840 unweit von Galata Sarayı (genauer: Ecke Sahne sokağı/İstiklâl caddesi) ein Theater errichtete. Das Holzgebäude, in dem öfters französische und vor allem italienische Wandergruppen gastierten, ging Ende des Jahres 1844 in den Besitz des Maroniten Miḥa'il Na'ûm Duḥānī über. *Michel Naoum*, wie er seinen Namen französisch schrieb, oder *Hoğa Na'ûm*, wie die Türken ihn nannten, schien durch seine guten Beziehungen einerseits zum Palast, andererseits zu konsularischen Vertretern europäischer Staaten über ausgezeichnete finanzielle Mittel und nicht zuletzt über Kunstsinne und Geschick zu verfügen, die es ihm ermöglichten, das Etablissement *B. Bosco's* zu einem konkurrenzlosen, namhaften Schauspielhaus auszubauen, und zwar trotz des schweren Brandes von 1846, der das hölzerne Gebäude völlig vernichtete. Neu und den Erfordernissen seines inzwischen erlangten Ruhmes entsprechend aufgebaut, wurde das offiziell *Hoğa Na'ûm Tiyatrosu*, vom mondänen ‚Tout Péra‘ schlicht *Opéra Naoum* oder später *Théâtre Lyrique Naoum* genannte<sup>1)</sup> Haus, zum Inbegriff des kulturellen Lebens von Péra, dem einstigen euro-

<sup>1)</sup> Nach den leider spärlichen Nachrichten des Großneffen des Theaterbesitzers *Sa'îd Na'ûm Duḥānī* (vgl. S. Naum-Duhani, Vieilles gens, vieilles demeures. Topographie sociale de Beyoğlu au XIX<sup>ème</sup> siècle. Istanbul 1947, S. 84 f.).

Materialien über den Einzug und die Entwicklung des westeuropäischen Theaters in

päischen Stadtteil von Istanbul und darüber hinaus zum Eckpfeiler der Theatergeschichte in der Türkei, bis es der fürchterlichen Brandkatastrophe vom Juni 1870 zum Opfer fiel und verschwand.

Es lag nun in der Natur der Sache, die die stolze und uneingeschränkte *italianità* des Theaterlebens<sup>2)</sup> in der osmanischen Hauptstadt mit sich brachte, daß die überwiegende Mehrheit türkischer Theaterbesucher, welche mit Gestaltung und Sprache der Darstellungen nicht einigermaßen vertraut waren, zwar etwas sehenswert Neues, aber doch unzugänglich Fremdes erleben mußten. An das Türkische als Bühnensprache zu denken, war wohl früh, wenn nicht frevelhaft genug<sup>3)</sup>, und so gingen die Unternehmer dazu über, den Kreis der Theaterbesucher zu beiderseitigem Vorteil zu vergrößern, indem sie gedruckte Zusammenfassungen der jeweils gegebenen Schaustücke feilboten.

Die erste Nachricht über diese löbliche Initiative stammt aus dem Jahre 1842. Die Istanbuler Zeitung *Ġeride-yi Havâdis* meldete<sup>4)</sup>, im Theater von *B. Bosco* würde *G. Donizetti's* Oper *Belisario* gespielt, deren Handlung türkisch resümiert und gedruckt im nahegelegenen Geschäft vom ‚Buchhändler Dubois‘ erhältlich wäre. Auch während einer besonderen, privaten Aufführung<sup>5)</sup> derselben Oper für die Frauen im Palast (1843) konnte anhand von türkischen Übersetzungen des Librettos der Ablauf des Stückes besser verfolgt werden.

Die Übernahme des *B. Bosco*-Theaters durch *M. Na'ûm* im Jahre 1844 änderte an der inzwischen offenbar Anklang gefundenen Bereitstellung türkisch zusammengefaßter Operntextbücher nichts. Meldungen der Zeitung *Ġeride-yi Havâdis* nannten namentlich zwei solche Zusammenfassungen, die Besuchern des nunmehr *M. Na'ûm*-Theaters zur Verfügung standen: einmal zur Oper *G. Donizetti's Lucrezia Borgia* im Dezember 1844 und ein anderes Mal zur Oper *G. Rossini's Il Barbiere di Siviglia* im April 1845. Beide sollen als kleine, mit einem Band in einer Schutzhülle zusammengehaltene Handschriften von 10 (*L. Borgia*) bzw. 5 (*Bar-*

---

Istanbul bieten hauptsächlich folgende Abhandlungen: R. A. Sevengil, *Türk tiyatrosu tarihi*, II: *Opera san'atı ile ilk temaslarımız*. [Geschichte des türkischen Theaters, II: Die ersten Berührungen mit der Opernkunst]. Istanbul 1959. N. Akı, XIX. yüzyıl Türk tiyatrosu tarihi. [Geschichte des türkischen Theaters im 19. Jahrhundert]. Erzurum 1963 (*Atatürk Üniversitesi yayınları*: 37; *Fen-Edebiyat Fakültesi ders kitapları serisi*: 1); M. And, *Tanzimat ve İstibdat döneminde Türk tiyatrosu (1839—1908)*. [Das türkische Theater in den Perioden der Reformen und des Absolutismus (1839—1908)]. Ankara 1972 (*Türkiye İş Bankası kültür yayınları*, 118).

<sup>2)</sup> Einen guten, wenngleich nicht lückenlosen Überblick diesbezüglich vermittelt die Arbeit von M. And, *Türkiye'de İtalyan sahnesi*. [Die italienische Bühne in der Türkei], in: *İtalyan filolojisi* 1/2 (1970), S. 127—142.

<sup>3)</sup> A. H. Tanpınar bezeichnet die offizielle Haltung dem fremden Theater- und Musikleben in Istanbul um die Mitte des 19. Jh. gegenüber mit dem Satz: ‚leitender Gedanke des Staats war es, die fanatische und dumme islamische Mentalität nicht zu erschrecken‘ (XIX. asır Türk edebiyatı tarihi. Cilt I. [Geschichte der türkischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Bd. I] Istanbul <sup>2</sup>1956 (*Istanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi yayınları* 386, S. 119).

<sup>4)</sup> R. A. Sevengil, op. cit., S. 23 und 91; N. Aki, op. cit., S. 29; M. And, *Türkiye'de...*, S. 129.

<sup>5)</sup> M. And, *Türkiye'de...*, S. 129.

biere) Blättern, im Archiv des Topkapı Sarayı erhalten geblieben<sup>6)</sup> sein. Ob sie im Druck erschienen sind, ist nicht bekannt.

Sieht man von diesen allerersten bescheidenen Versuchen, das Interesse des osmanischen Publikums für das Musikdrama zu erwecken, ab, scheint das ganze Gewicht einer werbenden verlegerischen Tätigkeit der italienischen Opernbühne von Péra in die Saison 1850/51 zu fallen. Es ist nämlich kaum dem Zufall zuzuschreiben, daß ausgerechnet aus dieser Zeit fünf türkische Zusammenfassungen von Libretti beliebter, in Istanbul aufgeführter Opern erhalten sind. Wenn auch äußerst gering in der Zahl — insgesamt neun erhaltene Exemplare —, verzeichnen diese schlichten Broschüren im Vergleich zu den bisher unauffindbaren Resümeeheften aus der Periode des *B. Bosco*-Theaters einen greifbaren Erfolg.

Unsere Kenntnisse über diese fünf Hefte verdanken wir zuerst dem glücklichen Umstand ihrer Auffindung in der privaten Bibliothek von *İ. H. Danişmend* (Merzifon 1899 — Istanbul 1967) in Istanbul, beinahe ein Jahrhundert nach ihrer Drucklegung, und dann vor allem ihrer Bekanntmachung nebst Veröffentlichung des Textes eines davon durch den Theaterhistoriker A. R. Sevengil (Bengasi [Libyen] 1903 — Ankara 1970), der sie auch als erster auswertete<sup>7)</sup>. Seitdem wurde wiederholt auf ihren Wert in der Geschichte des türkischen Theaters und überhaupt im Prozeß der vielzitierten ‚Verwestlichung der Türkei‘ hingewiesen.

Die diesbezüglich zur Verfügung stehenden Materialien sind leider unsystematisch und beklagenswert unübersichtlich mitgeteilt. Trotzdem erlauben sie folgende zeitliche Einordnung der Resümeehefte der im *M. Na'üm*-Theater aufgeführten Opern:

1) *Lucia di Lammermoor* von *G. Donizetti*. Spätherbst/Winter (?) 1850. Vorhanden in der ehemaligen Bibliothek von *İ. H. Danişmend* und in der Bibliothek *M. And*. Literatur: R. A. Sevengil, Istanbul . . ., S. 2 (Abb.); ders., *Türk tiyatrosu* . . ., S. 27; *M. And*, *Türkiyede* . . ., S. 129f.

2) *Roberto il Diavolo* (= *Robert le Diable*) von *G. Mayerbeer*. Meldung der *Ğeride-yi Havâdis* (= *ĞH*) Nr. 505 vom 30. 12. 1850 (*iğrâ-yi lu<sup>c</sup>b olunağâği*). Vorhanden in der Bibliothek *İ. H. Danişmend* und im Topkapı Sarayı. Literatur: R. A. Sevengil, Istanbul . . ., S. 1 (Abb.); ders., *Türk tiyatrosu*, S. 97; N. Akı, op. cit., S. 165.

3) *Attila* von *G. Verdi*. Meldung der *ĞH* Nr. 508 vom 4. 1. 1851 (*iğrâ olunağâq idügi*). Vorhanden in der ehemaligen Bibliothek von *İ. H. Danişmend*. Literatur: R. A. Sevengil, Istanbul . . ., S. 6—9 (Textausgabe mit Abb.; das Heft ist titellos); ders., *Türk tiyatrosu*, S. 98; N. Akı, op. cit., S. 165.

4) Eine mir sonst nicht nachweisbare Oper, deren Name mit *Gesalde/Gisalde* (so *M. And*) bzw. in türkischer Rechtschreibung *Cezalde* (so R. A. Sevengil) wiedergegeben wird, und welche wohl schwerlich mit *Giralda* von *A. Ch. Adam* zu identifizieren wäre. Meldung der *ĞH* Nr. 514 vom 12. 1. 1851 (*iğrâ olunmaqdadır*).

<sup>6)</sup> R. A. Sevengil, op. cit., S. 25—27, 91 und 93.

<sup>7)</sup> R. A. Sevengil, Istanbul'da oynanmış ve basılmış operalar, [In Istanbul aufgeführte und gedruckte Opern], in: *Türklük* Bd. 2, Heft 7 (Oktober 1939), S. 1—9; mit 5 Abb.

Vorhanden in der Bibliothek von İ. H. Danişmend und im Topkapı Sarayı. Literatur: A. R. Sevengil, Istanbul . . . , S. 3 (Abb.) ders ., Türk tiyatrosu . . . , S. 98; N. Akı, op. cit., S. 165.

5) Poliuto von G. Donizetti. Meldung von ĞH Nr. 523 vom (Angabe des Tages fehlt!) . 8. 1851 (*iğrâ qılinağagî*). Vorhanden in der Bibliothek von İ. H. Danişmend und im Topkapı Sarayı. Literatur. A. R. Sevengil, Istanbul . . . , S. 4 (Abb.); ders., Türk tiyatrosu . . . , S. 98; N. Aki, op. cit., S. 165; M. And, Türkiye'de . . . , S. 130.

Die Tatsache braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß diese türkischen Zusammenfassungen von Operntexten, welche damals ohnehin in kleinen Auflagen gedruckt und noch zudem in Taschen zerknüllt oder achtlos weggeworfen wurden, heute bibliophile Raritäten und begehrte Dokumente einer restlos verschütteten Welt, einer gänzlich verschwundenen Istanbuler Epoche darstellen, während der das europäische Theater als kulturelles Transplantat lebensfähig zu sein und Erfolge zu versprechen schien. In diesem Zusammenhang ist das Auftauchen eines sechsten, bisher unbekanntes<sup>8)</sup> Heftes als willkommener Anlaß zu betrachten, die Theatergeschichte in der Türkei um einige Zeilen und — diskrepant genug — um einige Fragen zu bereichern!

Das lithographierte Resümeeheft befindet sich in der Bibliothek von D. Theodoridis (München). Es ist eine Broschüre kleinen Formats (16,9 x 15,0 cm) und besteht aus 9 Blättern, d. h. aus einem Druckbogen (Bl. 2—9) und dem an das Bl. 2 geklebten Bl. 1. Die Pagination beginnt mit Bl. 1b = S. 1 und endet mit Bl. 9b = S. 17. Die neun Blätter werden von einem Originalumschlag geschützt, dessen Vorder- und Rückseite eine 1,6 cm breite unauffällige Titelfordüre mit Rankenmuster und in der Mitte einen aus Blumen und Blättern bestehenden, oben durch späteren plumpen Zusatz spitz zulaufenden Kranz aufweist. Im Kranz auf der Vorderseite des Umschlags wurde der Titel des Heftes angebracht. *Maznadiyeri* (in arabischer Schrift: *m'zn'dyhry*). Die Blätter waren ursprünglich mit einem Faden geheftet. Mitten auf S. 0 (Bl. 1a), in einem von Doppellinie umrahmten Schriftspiegel (14,0 x 8,4 cm) lesen wir in drei Zeilen: *Bu def'a Na'ümüñ tiyatrosunda/ iğrâ olunan Maznadiyeri operasidir*. S. 1 beinhaltet unter der Überschrift *İşbu operada meydâna geleşek ba'zî zevâtiñ esâmisidir* die Personen der Handlung. Die eigentliche Zusammenfassung beginnt auf S. 2 (Bl. 2a) mit *Evvelki faşil/ Biringi fiqra/ Perde açilaraq Saqsonya hudūdunda vâqi' bir meyhâne rü'yet olunur. Şarl/ Mōr nām kimsenenin Plutarqin meşhūr ādamlar haqqında te'lifkerdesi/ olan bir kitābi mü'tala'a ile . . .* und endet auf S. 17 (Bl. 9b) mit . . . *Şarl daħi . . . hançeri çıkarup bîcāre Emiliniñ sinesine şaplar „Haydi şimdi/ qatl maħalline gidelim“ der ve her kes Emiliniñ tahlîş-i şüyānetine/ qoşarlar ise de yetişemezler. Ve bu maħallde/ faşil ve opera daħi hitām/pezîr olur/ (Te)m(met)*. Der Text ist mit einer durchgehend gut lesbaren *riq'a*-Schrift geschrieben. Erscheinungsort und -jahr fehlen.

<sup>8)</sup> Nicht verzeichnet bei M. S. Özege, Eski harflerle basılmış Türkçe eserler kataloğu, 3. cilt. [Katalog türkischer Werke in arabischer Schrift, Bd. 3]. Istanbul 1975.

An der Identität des Bühnenwerkes, das hier in türkischer Zusammenfassung vorliegt, besteht kein Zweifel: es handelt sich um die Oper *I masnadièri* von *G. Verdi*, welche bekanntlich, und zumindest was den äußerlichen Handlungsrahmen anbelangt, auf die Räuber von *F. Schiller* zurückgeht. Das Fehlen einer Angabe über den Erscheinungsort des Steindruckes ist unwichtig; es kann kein anderer Ort als Istanbul in Betracht kommen. Problematisch ist dagegen die Feststellung des Jahres, in dem das Heft gedruckt wurde, das jedoch aufgrund einer rein zufälligen Einzelheit m. E. annähernd bestimmt werden kann.

Der Versuch einer Datierung muß mit der Feststellung beginnen, daß der Umschlag des Heftes mit dem *Masnadièri*-Text, natürlich mit Ausnahme des Titels, überraschenderweise mit dem des oben unter Nr. 4 erwähnten Heftes mit dem *Gesalda*-Text übereinstimmt. Der glückliche Umstand, daß ausgerechnet vom letztgenannten Heft gleich zwei gute Abbildungen existieren, macht einen peinlich genauen Vergleich der beiden Umschläge möglich. Die Übereinstimmung ist in der Tat verblüffend. Sie reicht bis ins kleinste Detail, wie z. B. mehrere Kratzer an einigen Stellen, am deutlichsten freilich am rechten oberen Teil der schwarzen Titelbordüre, allerdings mit einem scheinbar belanglosen Unterschied: die mitlithographierten Kratzspuren sind auf dem Umschlag des Heftes mit dem *Masnadièri*-Text äußerst fein und schmal, während sie auf dem Umschlag des anderen Heftes bemerkbar grob und dick sind.

Da diese völlige Gleichheit der beiden Umschläge nur durch den Gebrauch ein und derselben Steinplatte zu erklären ist, gewinnt die unterschiedliche Druckqualität der besagten Kratzspuren an Bedeutung. Das heißt mit anderen Worten, daß die Drucklegung des Heftes mit dem *Gesalda*-Text die gleiche Steinplatte in einem abgenutzteren Zustand voraussetzt.

Sollte nun dieses drucktechnische Indiz seine Richtigkeit haben, so müßte wiederum das Heft mit der resümierten *Verdi*-Oper zwangsläufig vor dem Heft mit dem *Gesalda*-Text fertiggedruckt worden sein. Da wir aber wissen, daß es um den 12. Januar 1851 Aufführungen der Oper *Gesalda* im *M. Na'üm*-Theater gegeben hat (die Meldung hieß: *iğrā olunmaqdadır*; s. o.), zu denen das Heft mit ihrer Zusammenfassung hätte bereitliegen müssen, wird das Datum der Nachricht zwingend zum *terminus ante quem* für die Fertigstellung des Druckes mit dem türkischen Resümee der *Masnadièri*-Oper.

Wurde aber diese Oper in Istanbul überhaupt jemals aufgeführt? Es wäre eigentlich zu erwarten, daß über eine solche Aufführung zumindest in der Zeitung *Ğeride-yi Havādis*, die Istanbuler kulturelle Ereignisse europäischen Stils besonders aufmerksam verfolgte, eine kurze Meldung Platz gefunden hätte, wie dies ja mit anderen Opern wiederholt der Fall gewesen war. Ist dieser Ausfall eine damalige unergründliche Absicht des Blattes gewesen? Das Fehlen einer diesbezüglichen Nachricht in der neueren Theatergeschichte in der Türkei auf eine Lückenhaftigkeit der vorhandenen ĞH-Sammlungen oder gar auf ein fatales Übersehen der darin blätternden jeweiligen Forscher zurückzuführen, wäre bedenklich. So muß die Frage — wenigstens vorläufig — offenbleiben.

Sollte eine Aufführung der Oper *G. Verdi's I Masnadièri* tatsächlich nicht statt-

G. Verdi's „I masnadieri“ in Istanbul um 1850

gefunden haben, so zeigt das hier bekanntgemachte seltene Heft, daß eine solche Aufführung zur Jahreswende 1850/1851 auf jeden Fall, und zwar bis zur Drucklegung eines türkisch zusammengefaßten Librettos sorgfältig geplant und aus welchen Gründen auch immer fallengelassen wurde.